

Startschuss für neues Viertel

1100 Wohneinheiten und mehr: Der erste Spatenstich für das Dörnbergquartier ist vollzogen.

Von Ulrike Ammer

Regensburg. Die Stadt wächst weiter. Auf 25 Hektar Fläche soll ab sofort das Dörnberg entstehen. Nach über vier Jahren Planungszeit und aufwendiger Vorbereitungen startete jetzt die Umsetzungsphase mit dem feierlichen Spatenstich.

Vom Osten an der Kumpfmühler Brücke nach Westen an der Dechbettener Brücke soll in drei Bauabschnitten ein voll versorgtes Stadtquartier aufgebaut werden. 1100 Wohneinheiten, ein Hotel, abwechslungsreiche Gastronomie, Gewerbeflächen und ein Landschaftspark sollen das ehemalige Güterbahnhofsareal attraktiv gestalten. „Damit erschließen wir den Stadteingang von Süden“, so Oberbürgermeister Joachim Wolbergs beim Ortstermin am Donnerstag. Er wünsche sich, dass das Forum ein funktionierender Lebensraum werde und sich bei den künftigen Bewohnern eine eigene Identität breit mache. Trotz



Nach über vier Jahren Planungszeit erfolgte jetzt endlich der heiß ersehnte Spatenstich für das Dörnbergquartier.

Foto: Ammer

einiger Unstimmigkeiten zwischen Stadtverwaltung und Planungsbüro in der Vergangenheit seien sie jetzt auf einem gemeinsamen Weg gelandet.

Zum Beispiel sollen über das gesamte Areal 15 Prozent der geplanten Wohnungen staatlich gefördert werden. Vor allem Familien sollen sich im Dörnberg wohl fühlen, so Bauherr Hubert Haupt. Der erste Bauabschnitt

mit dem Versorgungszentrum „Dörnbergforum“, der Wohnanlage „Georgenhof“ und dem Lärmschutzwall sollen bis Ende 2018 fertiggestellt werden.

„Vor allem bezahlbare Mietwohnungen haben wir dort geplant“, so Hubert Haupt. Damit geht er auf die vorangegangene Kritik ein, dass sich nur wohlhabende Doppelverdienerfamilien eine Immobilie dort leisten

könnten. Das gesamte Projekt wird voraussichtlich fünf Jahre dauern. Um die Anwohner auf die bevorstehende Belastung durch die Mammutbaustelle vorzubereiten, sollen noch im Dezember bei einer Infoveranstaltungen die Einzelheiten dargestellt werden. Das letztendliche Ergebnis, so die Bauherren, solle aber jegliche Unannehmlichkeiten während der Bauzeit aufwiegen.